

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

No 2.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover,
Sonnabend, 18. Januar 1896.

Inserate kosten pro gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion u. Verlag: Schmiedestr. 15.

5. Jahrg.

Die Unteroffiziere des Kapitalismus.

So lange das ehrsame Handwerk die Güterproduktion betrieb, kannte man nur Meister, Gesellen und Lehrlinge. Wie der letztere nur eine Entwicklungsphase der beruflichen Ausbildung darstellte, so auch der Geselle. In der Zeit, da das Handwerk noch den vielberufenen goldenen Boden hatte und die Zünfte noch nicht verknöchert waren, war es wohl ausnahmslos der Fall, daß der Geselle zum Meister avancierte. Später, als der Geist der Engberzigkeit und Verknöcherung, der Klassegeist, in die Zünfte einzog und das Meisterwerden durch allerlei Anforderungen erschwert wurde, gelang es zahlreichen Gesellen nicht mehr, Meister zu werden, der Gesellenstand wurde zu einer besonderen sozialen Klasse, zur Arbeiterklasse der feudalen Gesellschaft. Der Umfang der Handwerksbetriebe blieb zwar auch dann noch ein beschränkter, aber da, wo eine Anzahl von Gesellen beschäftigt war, entstand schon eine „Charge“, der Obergeselle — der künstlerische Vorfahre der modernen Industrie-Unteroffiziere. Indes bedeutete der „Obergeselle“ mehr einen Titel als ein Amt, da er den Mitgesellen gegenüber keine nennenswerthen Befugnisse besaß, sondern eben auch nur Geselle wie die andern war.

Mit dem Entstehen der Fabriken und der Vereinigung größerer Arbeitermassen in einem Geschäft änderte sich dies und es erschienen nun die Offiziere und Unteroffiziere der Industrie in Gestalt der Direktoren, Chefs, Inspektoren, Ingenieure, Werkmeister, Werkführer, Obermeister, Meister, Aufseher, Vorarbeiter, Gruppenführer u. s. w. Während die ersteren mit höherer Bildung aus der Bourgeoisie und aus dem sogenannten Mittelstand hervorgehen und sozusagen die industriellen Offiziere bilden, kommen die anderen — die Unteroffiziere — aus der Arbeiterklasse.

Ueber die Nothwendigkeit dieser Funktionäre in dem Organismus, den eine Fabrik darstellt, wollen wir kein Wort verlieren; es ist ja selbstverständlich, daß eine Produktionsstätte mit verschiedenen Abtheilungen, die aus der Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse und aus der Arbeitstheilung entspringen, mit nur einer leitenden Person nicht auskommt, sondern mehrerer Funktionäre bedarf. Soweit sie nur technische Obliegenheiten, welche mit dem Arbeitsprozeß zusammenhängen, erfüllen, werden sie auch den Arbeitern nicht lästig. Das Lästigwerden dieser Angestellten für die Arbeiter beginnt erst dann, wenn sie sich als Antreiber, als „Sklavenaufseher“ betätigen, wenn der Arbeiter bei seiner Arbeit durch Schimpfworte, Bedrohungen und Mißhandlungen gequält und gequält wird. Dies geschieht natürlich von den „Offizieren“ sowohl als den „Unteroffizieren“, von letzteren aber häufiger, da sie die unmittelbaren Vorgesetzten der Arbeiter sind und beständig, während der ganzen Arbeitszeit, um sie herum weilen und Aufsicht üben. Der Dienstleister und der Servilismus, sowie die Sucht, an den oberen Stellen gut angeschrieben zu sein, verleitet diese Angestellten häufig zu schroffem Vorgehen und zu den maßlosesten Ausschreitungen. Viele von ihnen lassen sich mit den Worten charakterisieren: nach oben hündisch-sprechelackerisch, nach unten gemein-brutal. Ein österreichischer Gewerbeinspektor berichtet (1893), daß sich bei ihm Arbeiter beschwerten, daß sie wegen oft ganz unbedeutender Dinge „zusammengehungelt“ würden, daß Aufseher, Vorarbeiter und Meister im Verkehr mit den Arbeitern sich mitunter alle möglichen Schimpfworte erlaubten; daß ferner in einem anderen Falle eine wahre „Pöschawirtheitschaft“ im Betriebe herrschte, indem die Vorarbeiter, Meister, Abtheilungsleiter, gedeckt durch das unbegrenzte Vertrauen des Unternehmers oder des Direktors, nach Willkür mit den Arbeitern umsprängen, Leute aufnehmen und entlassen, wie es ihnen einfiel und paßte. Den Gegenstand der am häufigsten wiederkehrenden Klagen aber bildete die strafweise Entlassung der Arbeiter, die wegen oft geringfügiger Vergehen und Disziplinwidrigkeiten in manchen Betrieben nicht etwa vereinzelt vorkam, sondern geradezu zur Maxime geworden zu sein scheint.

Die Untersuchung dieser Beschwerden ergab, wenige Ausnahmefälle abgesehen, die Wichtigkeit der gemachten Angaben. Bei diesen Erhebungen machte ich die auch bei den einzelnen Inspektionen schon gewonnene Erfahrung, daß manche der aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen Meister, Zweigsleiter, Direktoren und Unternehmer an „Schneidigkeit“ der Behandlung ihren Kollegen keineswegs nachstanden. Vorkommnisse und

Verfahren des in den angeführten Beschwerden geschil- derten Charakters gefährden aber den sozialen Frieden nicht weniger, als Anstände anderer Art und Beschaffen- heit. Sie rufen Verstimmung, oft auch Verbitterung hervor, die nicht immer auf die Betheiligten allein beschränkt bleibt, sondern weitere Kreise zieht und schließlich dann nicht selten in konkreten Streitfällen oder wohl gar in Exzessen oder einer gemeinsamen Aktion aller einen unerwarteten Ausbruch findet. Leider hat derartige Verhältnisse und Vorfälle gegenüber der Aufsichtsbeamten einen schweren Stand. . . . Es bleibt dem Gewerbeinspektor nichts anderes übrig, als sein Bedauern, eventuell seine Mißbilligung auszusprechen, zu belehren und auf die gefährlichen Konsequenzen der beobachteten Praxis aufmerksam zu machen, selbst auf das Risiko hin, an sich selbst einmal irgendwo ein Pröbchen der getadelten „Schneidigkeit“ zu erfahren.

Zahlreiche Pröbchen dieser „Schneidigkeit“ finden sich auch in unserer Gewerkschafts- und Parteipresse. In der Presse fanden wir wiedergegebene Äußerungen von Werkführern und Meistern gegenüber den Arbeit- tern, wie: Spitzbubenbande, Schweinergel, Affe, dummes Vieh, gemeiner, frecher Kerl, großschnäuziger Meißenzler, „Ich schmeiß' Ihnen raus“, „Machen Sie, daß Sie zum Teufel kommen“ u. s. w. Das ist die reinste Kasernen- sprache, und in der That sind zahlreiche gewesene militärische Unteroffiziere auch in der Industrie als „Unteroffiziere“ thätig, offenbar weniger wegen beruf- licher Tüchtigkeit, als vielmehr wegen ihrer in der Kaserne erworbenen „Schneidigkeit“.

Sind die größten Schimpfworte, welche oft ohne jede Veranlassung über alte und junge Arbeiter und Arbeiterinnen ausgeschüttet werden, geeignet, das Ehr- gefühl derselben aufs Tiefste zu verletzen und innere Empörung zu bewirken, so fügt eine andere Thätigkeit der industriellen-Unteroffiziere und Offiziere den Arbeitern empfindlichen materiellen Schaden zu, nämlich das Abzugs- und Bußenwesen, sowie Lohnreduktionen. Es giebt Fabrikangestellte, welche mit einer wahren Virtuosität das Chikanieren der Arbeiter in allen möglichen Formen praktizieren und für alles Mögliche und Unmögliche mit Abzügen und Bußen bei der Hand sind. Was in diesen Dingen das ganze Jahr hindurch an der Arbeiterklasse gefündigt, wie viel schweres Un- recht und Vergeßlichkeit da unter brutalem Mißbrauch der wirtschaftlichen Uebermacht verübt wird, welche Leiden da die Arbeiterschaft erdulden muß — das wissen nur die betreffenden moralisch mißhandelten und wirt- schaftlich geschädigten Arbeiter allein, dafür fehlt andern Klassen das Gefühl und das Verständnis!

Die offenen Lohnreduktionen gehen vielleicht in den meisten Fällen von Werkführern und Direktoren aus und sie werden häufig bei Antritt der neuen Stellung als Mittel benutzt, um sich bei den Geschäfts- inhabern gut einzuführen, um denselben zu beweisen, wie viel Verständnis für die Unternehmerinteressen und wie viel Schneidigkeit der neue Besen besitzt. Wie oft schon mag wohl durch solche schmutzige, verwerfliche Beweggründe die Lage der Arbeiter verschlechtert und der Streit provoziert worden sein. Beweis für die be- deutlichen Praktiken der Fabrikangestellten mag die Thatsache sein, daß in tausenden von Fällen die streikenden Arbeiter als erste Forderung aufstellen: Entlassung des Werkführers, Direktors oder eines anderen Angestellten. Diese Thatsache aber hindert den kapitalistischen Klüngel nicht, in allen Fällen die Ar- beiter als den Theil, der im Unrechte ist, hinzustellen und nach Polizei, Staatsanwalt und Militär gegen die provozirenden Arbeiter zu schreiben.

Soweit diese Handlungen gegen die Arbeiter von Leuten ausgehen, welche aus der Bourgeoisie hervor- gegangen sind und sich zu ihr zählen, bleiben sie zwar gleichwohl verwerflich, aber sie erscheinen entschuldbar und begreiflich angesichts der arbeitfeindlichen Ge- sinnung, von der alle Kreise der Bourgeoisie erfüllt sind. Dagegen sind sie ein schmachlicher Verrath an der eigenen, an der Arbeiterklasse, soweit diese Hand- lungen von Meistern, Vorarbeitern, Werkführern u. verübt werden, die selbst aus der Arbeiterschaft hervor- gegangen, selbst Arbeiter waren und es auch in ihren Stellungen noch sind. Außerdem sind sie auch Selbst- betrug. Keiner der letzteren wird auf Lebenszeit an- gestellt, keinem wird eine lebenslängliche Pension ver- tragsmäßig gewährt und es wird auch keiner so be- zahlt, um selbst reich werden zu können; ihre Stellung schwebt meistens ebenso in der Luft, wie die des ge- wöhnlichsten Arbeiters. Jeden Tag kann der Werk- führer wieder heruntersteigen müssen auf den gewöhn-

lichen Arbeiterplatz und wie bitter wird er es dann empfinden, wenn schlechte Arbeitslöhne gezahlt werden, eine lange Arbeitszeit und eine schlechte, „schneidige“ Behandlung der Arbeiter üblich. Kommt er aber nicht selbst wieder in die Stellung des einfachen Ar- beiters, so doch sein Sohn und vielleicht auch die Tochter, die dem Vater keine Loblieder auf schlechte Arbeitsverhältnisse vorsingen werden, in deren Leiden er im Gegentheil ein Stück Wiedervergeltung er- fahren muß.

Wir geben gern zu, daß z. B. für den Werk- führer in einer Fabrik es keine leichte Aufgabe ist, den Unternehmer und die Arbeiter gleichzeitig zu befriedigen. Aber ein gewissenhafter Mann, ein Charakter, wird seine Pflichten auf anständige Weise zu erfüllen sich bemühen, er wird sich nicht zum verächtlichen Hand- langer des Kapitals gegen seine eigenen Arbeitskräfte hergeben, sondern diesen mit Achtung begegnen und sie nicht drücken; und kommt er darüber mit dem Unter- nehmer in Konflikt, so wird er wieder maßlos in die Reihen der einfachen Arbeiter zurücktreten, als mit deren Verachtung und Haß beladen, die Rolle eines kapitalistischen Jagdhundes weiter spielen.

Die Berunglimpfung der Gewerbegerichte

wird in der kapitalistischen Presse fortgesetzt. Da leistet sich die „Eisen-Zeitung“ einen Erguß, der es wohl verdient, niedriger gehängt und kritisch beleuchtet zu werden. Sie meint, es sei ja ein ganz vortrefflicher Gedanke, daß die Gewerbegerichte kurzer Hand zwischen Arbeitgebern und Arbeitern entscheiden und dabei ver- schärfen die Schärpen mildern sollen. Die Praxis aber habe sich „ganz anders herausgebildet“; wegen der „geringfügigsten Kleinigkeiten“ werde der Arbeitgeber geladen, Termine werden abgehalten, und das Ende vom Liede sei, daß der Arbeiter in der Regel Recht behält, auch da, wo er nach den seitherigen Rechts- begriffen augenscheinlich und thatsächlich im Unrecht ist.“ Es komme dies zum Theil daher, „weil die Vorsitzenden, in der Meinung, unter allen Umständen „versöhnend“ wirken zu sollen, zwar selber vielleicht glauben, unparteiisch zu sein, dennoch aber eine gewisse Voreingenommenheit für den Arbeiter in die Verhand- lung mitbringen.“

Ja, es ist ein Jammer, was die armen Arbeit- geber unter dem „Unrecht“ der Gewerbegerichte zu leiden haben! Die vertrackten neuen Rechtsbegriffe, die da unter der Mitwirkung vernünftig und selbstständig urtheilender Arbeiter zu Stande kommen! Früher waren ja nur die „Rechtsbegriffe“ der Herren Unternehmer maßgebend, und darnach giebt es bekanntlich für den Arbeiter überhaupt kein Recht, sondern nur die Pflicht, der „Autorität“ des Arbeitgebers zu gehorchen und gegen dessen Entschluß nicht zu mucken.

Das hat aufgehört, und die Gewerbegerichte sind die Stätte, wo auch das Rechtsbewußtsein der Arbeiter zur Geltung kommen soll. Um das „Unheil“ voll zu machen, giebt es Vorsitzende dieser Gerichte, die so ehrlich und vernünftig sind, dieses Rechtsbewußtsein geltend zu lassen, wenigstens sich auf den Standpunkt zu stellen, daß auch der Arbeiter recht haben könne. O, über diese „unselbstständigen“, nicht im kapitalistischen „Rechtsbewußtsein“ verknöcherten Richter! Sie sind „voreingenommen für die Arbeiter“, die „wegen der geringfügigsten Kleinigkeiten“ ihre wohlwollenden Arbeit- geber laden. Das ist derselbe Tendenz-Anflug, den die Unternehmerpresse seit Jahren sich dem Reichsverfiche- rungsamt gegenüber erlaubt. Entschieden dasselbe zu Gunsten der Arbeiter, so wird es auch der „Parteilich- keit“ für die Arbeiter beschuldigt. Und die Arbeiter, die sich nicht bei den Entscheidungen der Berufs- genossenschaften beruhigen und die Schiedsgerichte und das Reichsverfichungsamt anrufen, sind „Querulanten“. Für die Arbeiter darf es nach kapitalistischem „Rechts- begriff“ aber weder Recht noch Rechtschutz geben.

Die „Eisen-Zeitung“ erzählt dann eine Schauer- geschichte:

Ein Geselle, Goldmann, strengte gegen seinen Meister, Döckst, folgende Klage an: Der Meister war eines Tags fortgefahren; in seiner Abwesenheit sprach sich die Wirthschafterin des Meisters tadelnd über den Unleiß der Gesellen aus und erwähnte auch, das Dienstmädchen habe ihr erzählt, daß die Gesellen sich wieder ins Bett gelegt hätten, nachdem sich der Meister fortbegeben habe. Sofort warfen die Gesellen die Arbeit bei Seite, eilten nach der Küche und prügelten das

Mädchen durch. Inzwischen war der Meister zurück-
gekehrt, der dann von Goldmann nach Befundung einer
Zeugin mit einem Stuhl geschlagen wurde. Später
rühmten sich die Gesellen, Alles in Grund und Boden
geschlagen zu haben, auch der Meister habe Schläge
erhalten und die Arbeit habe man ihm vor die Füße
geworfen. Nichtsdestoweniger verlangte der biedere
Gefelle Goldmann nach Lohnentschädigung wegen
ungerechtfertigter Entlassung, obgleich diese wegen
Thätlichkeit gegen den Arbeitgeber nach § 123 Z. 5
der W.O. zu Recht erfolgt war. Der Vorsitzende
Ulmer ersuchte die Parteien dringend, einen Vergleich
zu schließen; schließlich zahlte der mit einem Stuhl
„verhauene“ Meister noch 6 Mark Entschädigung an
den Gesellen.

Wer soll denn der „Eisenzeitung“ glauben, daß
das der wahre Sachverhalt ist? Sie meint recht naiv:
„Wenn obiger Fall vor den ordentlichen Richter
gekommen wäre, so würde den Schuldigen gewiß keine
gerechte Strafe getroffen haben; daß aber die Gewerbe-
gerichte auf solche Gewaltthaten noch eine Prämie setzen
können, ist auf keine Weise mit dem allgemeinen Rechts-
bewußtsein in Einklang zu bringen.“

Weshalb hat denn der angeblich geprügelte Meister
das ordentliche Gericht nicht angerufen? Die Sache
verhält sich ohne Zweifel ganz anders. Aber man muß
sie hübsch entstellen, damit sie zur Oeko gegen die
Gewerbegerichte verwendbar wird.

Was „aber das Schlimmste“ ist, führt die „Eisen-
zeitung“ im Folgenden aus:

„Schon jetzt wollen die Arbeitgeber die Erfahrung
gemacht haben, daß sie stets, wie auch die Sachlage sei,
Unrecht erhalten, und daß sie obendrein noch die Kosten
und Scherereien zu tragen haben. Es sei daher besser,
das Feld überhaupt zu räumen, und das ganze
Gewerbegericht — den Sozialdemokraten, die es ohne-
hin beherrschen, zu überlassen! Die Gewerbegerichte
haben es mit ihrer Versöhnungsthatigkeit richtig dahin
gebracht, daß in einzelnen Bezirken gerade die
einflussreichsten Arbeitgeber es grundsätzlich ablehnen,
die Wahl zu Weisern ferner anzunehmen, weil ihre
Stimme doch nicht gehört, sondern grundsätzlich zu
Gunszen der Arbeitnehmer überstimmt wird. Kein
Wunder, wenn die Gewerbegerichte zu sehr erfolgreichen
Angriffsorganen der Sozialdemokraten geworden sind.
Wegen der unbedeutendsten Dinge wird geklagt, und es
scheint bald dahin kommen zu sollen, daß solche Klagen
in Zukunft planmäßig organisiert werden, nur um den
Arbeitgeber müde und ihm das Leben sauer zu machen.“

„Zur Erklärung derartiger Erscheinungen ist zu
beachten, daß die Gewerbegerichte sozialpolitischen
Gründen ihre Entstehung verdanken. Wenn es aber
richtig ist, daß die Politik den Charakter verdirbt, so
verwirrt auch eine auf nicht rein rechtlicher, sondern
sozialpolitischer Grundlage errichteten Rechtsprechung
das Rechtsbewußtsein, wenn nicht bald Vorkehrung
getroffen wird, daß das politische Element aus der
Rechtsprechung entfernt werde.“

„Zur Rechtsprechung sind aber in einem Rechts-
staate in erster Linie die ordentlichen Richter berufen,
und wenn es auch vielleicht zweckmäßig ist, den Richter
von vielen Bagatellen zu entlasten, so muß doch dafür
gesorgt werden, daß hierdurch sich nicht eine politische
Unterkrönung in die Rechtsprechung einbürgert, die
dem bisherigen Rechtsbewußtsein der bei Weitem größten
Anzahl aller Staatsbürger geradezu entgegengesetzt ist.“

Gegen die tendenziös-gehaltigen Behauptungen des
ersten Ablasses dieser Ausführungen lohnt es sich kaum
ein ernstes Wort der Kritik zu richten. Doch stimmen
wir der Forderung, daß das politische Element aus der
Rechtsprechung entfernt werde, mit Freuden zu, um so
freudiger, als wir überzeugt sind, daß es keinem sozial-
demokratischen Feind eines Gewerbegerichts einfällt,
sich bei seiner Entscheidung von politischen Erwägungen
leiten zu lassen. Es ist ein politisches Element in der
Rechtsprechung, d. h. in der Rechtsprechung, die im
Sinne des Unternehmertums wirkt. Seit Jahren
fordern die Organe desselben auf, ja recht schneidig und
rückichtslos gegen die von ihrem Koalitionsrecht Ge-
brauch machenden Arbeiter vorzugehen. Sie loben die
Strafjustiz, wenn sie die Forderung besserer Arbeits-
bedingungen als „Erpressung“ und das Ersuchen um
Fernhaltung des Zugangs im Streikfalle als „grobe
Anmaßung“ beirrat, der nur dazu dienen soll, den „An-
sturz“ vorzubereiten. Ist es der „Eisenzeitung“
ernstlich zu sein, um die Beseitigung des politischen
Elements aus der Justiz, — wir können ihr den Punkt
angeben, wo der Hebel angelegt werden muß. Aber
darauf kommt es dem Unternehmerorgan nicht an;
es verleumdet die Gewerbegerichte, als Mittel für die
politische Propaganda der Sozialdemokratie zu dienen,
weil es den Arbeitern ihr Recht nicht gönnt!

Soziale Rundschau.

— Zur glücklichen Lösung der sozialen Frage hat
auch die Handelskammer zu Gera (Reuß) ihr bescheiden
Theil beigetragen, indem sie beschloß, Medaillen für
Arbeiter zu stiften. Warum nicht! Wenn die Medaillen
recht groß und von Gold sind, wenn sie ferner recht
häufig — etwa alle acht Tage — an alle Arbeiter
vertheilt werden, dann ist diese Lösung der sozialen
Frage schon des Schweißes der Edlen werth.

— Eine genaue und zuverlässige Statistik der
Arbeitslosen müßten wir bislang in Deutschland noch
entbehren. Wohl haben die Arbeiterorganisationen
durch Aufnahme von Arbeitslosenstatistiken versucht,
den vorhandenen Mangel zu beseitigen, und auch
schätzbares Material zu Tage gefördert, welches jedoch

des allgemeinen Charakters entbehret. Diese Statistiken
bezogen sich entweder auf einzelne Berufe, oder auf
einzelne Städte und konnten in Folge der bei der Auf-
nahme vorherrschenden Mängel auch keine getreue
Widerspiegelung der in Betracht kommenden speziellen
Verhältnisse geben. Bekanntlich fand am 2. Dezember
eine Volkszählung statt, mit der eine Zählung der
Stellen- und Arbeitslosen verbunden war. Wenn die
Resultate dieser Zählung vorliegen, wird man im
Stande sein, die Arbeitslosigkeit richtig ermessen zu
können. Auf Grund der am 2. Dezember 1895 vor-
genommenen Zählung ist festgestellt, daß in Stuttgart
1375 arbeitslose Personen vorhanden waren, zu welchen
noch 512 Personen hinzukommen, welche wegen Krankheit
arbeitsunfähig waren. Wenn man erwägt, daß in
Folge der warmen Witterung noch auf den Bauten
und im Freien gearbeitet werden konnte, und daß in
der Periode kurz vor Weihnachten einzelne Erwerbs-
zweige einen, wenn auch geringen Aufschwung nehmen,
so ist dieses Arbeitslosenheer ein großes zu nennen.
Die auf Grund der Zählung vom 2. Dezember gewon-
nenen Zahlen werden die bisher vorgenommenen
Schätzungen sehr in Schatten stellen, ob sie aber von
den herrschenden Mäßen verstanden werden und zu
einer gesetzlichen Verkürzung der Arbeitszeit, als dem
wirksamsten Schutz gegen die Gefahren der Arbeits-
losigkeit, führen werden, das steht auf einem
anderen Platze.

— Ueber die Alters- und Invaliditäts-Versicherung
ist dem Reichstag der Geschäftsbericht für 1894 zuge-
gangen. In der Organisation der Versicherungs-
anstalten hat sich wenig geändert. Die Zahl der
Vertrauensmänner aber ist von 60 300 auf 65 776,
diejenige der Kontrolbeamten von 297 auf 302 gestiegen.
Bei den 31 Versicherungsanstalten sind neben den im
Ehrenamt thätigen Personen 72 beamtete Mitglieder des
Vorstandes und 1091 Bureau- und Klassenbeamte thätig,
wobei das Reichsversicherungsamt ebensowenig einbe-
griffen ist, wie die mit Versicherungsgeschäften betrauten
Postbeamten und Kommunalbeamten.

Im Jahre 1894 sind 44 397 Invalidenrenten und
33 442 Altersrenten festgesetzt worden.

Die Einnahmen der Versicherungsanstalten aus
dem Verkauf von Marken, aus Zinsen, Mithen, Pacht,
aus Grundbesitz, Strafgebern u. s. w. beliefen sich im
Ganzen auf Mk. 101 329 355. Darunter beläuft sich
der Gesamtterlös aus Beiträgen auf Mk. 92 730 431,
das ist gegen das Vorjahr mehr Mk. 2 838 225. Nach
dem Bericht ist diese Steigerung zum Theil die Folge
einer Vermehrung der Zahl der Versicherten um etwa
1/4 Prozent in Folge der Einführung der Versicherungs-
pflicht auf die Hansgewerbetreibenden der Textilindustrie.
Im Ganzen sind 1894 441 859 378 Wochenmarken
verkauft worden. Nimmt man an, daß jeder Ver-
sicherungspflichtige 46 Wochenmarken einzukleben hat,
so würde dies auf eine Zahl von 9 605 639 Ver-
sicherungspflichtige schließen lassen. Doch muß man
bedenken, daß durch die viele Arbeitslosigkeit ein sehr
großer Theil der Arbeiter viel weniger als 46 Wochen
bezahlte, so daß die Zahl der Versicherten weit größer ist.

Die durchschnittliche Höhe des Wochenbeitrages
stellte sich im Jahre 1891 auf 20,81 Pf., im Jahre
1892 auf 20,86 Pf., im Jahre 1893 auf 20,97 Pf.,
und im Jahre 1894 auf 20,99 Pf.

Den Einnahmen der Versicherungsanstalten in dem
angegebenen Betrage von Mk. 101 329 355 stehen
gegenüber an Ausgaben Mk. 20 129 754 für Versicherte
und Mk. 5 041 391 für Verwaltungskosten. Der übrige
Theil der Einnahmen wächst dem Reservefonds und
den Vermögensbeständen zu.

Demgemäß be-ug der gesammte Vermögensbestand
der Versicherungsanstalten am Schluß des Rechnungsjahres
1894 Mk. 303 570 970 gegen 226 587 506 im
Vorjahr. In den vier Jahren sind ziemlich gleichmäßig
jährlich 75 Millionen Mark den Vermögensbeständen
zugeführt worden.

— Ein grauenhaftes Bild kapitalistischer Ausbeutung
entwirft eine russische Wochenschrift. Die Beschreibung
bezieht sich auf eine russische Zuckerrabrik, wo ungefahr
tausend Personen arbeiten. Es wird zwölf Stunden
den Tag gearbeitet und die Zahl der Arbeitstage im
Monat beträgt dreißig, denn Feiertage giebt es nicht.
Fast auf der ganzen Fabrik herrscht eine ungewöhnlich
hohe Temperatur. Es wird deshalb im nackten Zu-
stande gearbeitet, nur eine Schürze vorgebunden und
der Kopf mit einer Papiermütze bedekt. In einigen
Abtheilungen, wie beispielsweise in den Kammern, wo-
hin die mit Metallformen beladenen Wägelchen gebracht
werden, ist eine ungeheure Hitze. Diese Hitze ruft im
Organismus der Arbeiter eine derartige Veränderung
hervor, daß sie in den Katernen, in denen sie ihre
Wohnstätten haben, eine Temperatur unter 30 Grad (!)
nicht ertragen können. Die Arbeit in nacktem Zustande
erzödet natürlich jegliches Schamgefühl. Die nackten
Männer arbeiten in derselben Abtheilung mit halb
bekleideten Frauen. Die schweren Arbeiten und die
mit Zuckerraub angefüllte Luft haben auf den Zucker-
raffinerien die Entwicklung einer besonderen Krankheit
zur Folge, die sich in dem Ausbruch großer Geschwüre
und Wunden äußert. Mit dieser Krankheit belastet,
stehen die Armen in dem heißen Zuckersand, der den
ganzen Fußboden bedekt. Dieser Sand wird ausgefegt
und zum Weischnachen des Zuckers verwendet! Eine
gesundheitliche Aufsicht giebt es nur auf wenigen
deutsche Platte, dem wir diese Uebersetzung entnehmen,
daß den Russen bei solchen Zuständen der Appetit auf
den eigenen Zucker verginge! Ob die Arbeitsverhältnisse
in den Zuckerrabrizen Deutschlands so sehr viel besser

sind, daß wir Deutsche das Recht hätten, uns über die
Müssen hoch erhaben zu dünken?

— Mit der gesetzlichen Regelung der Arbeits-
vermittlung in Preußen, von der verschiedene Zeitungen
in letzter Zeit zu melden wußten, ist es, wie voraus-
zusehen, wieder einmal nichts. Benignstens schreibt die
ministerielle „Berliner Korrespondenz“: Nachdem der
Handelsminister und der Minister des Innern durch
Erlaß vom 31. Juli 1894 die Errichtung kommunaler
Arbeitsnachweise angeregt und durch Erlaß vom
7. März 1895 eine statistische Erhebung der gewerbs-
mäßigen Stellenvermittlung und der übrigen Arbeits-
nachweise für Preußen angeordnet haben, sind die Er-
gebnisse dieser Erhebung und Erhebung inzwischen im
königlich Preussischen Statistischen Bureau verarbeitet
und werden demnächst in dessen Zeitschrift veröffentlicht
werden. Diese Ergebnisse zeigen einerseits, daß nur
ein geringer Bruchtheil der Arbeiter beim Stellen-
wechsel die Arbeitsvermittlung benutzte, die weitaus
größere Menge durch Umschau oder Zeitungsinferate
sich Stellung verschafft. Es ist also wieder einmal für
einen staatlichen Arbeitsnachweis kein Bedürfnis vor-
handen!

— 20 Sonntage ohne Sonntagsruhe — im Zeit-
alter der sogen. Sozialreform gewiß ein starkes Stück,
besonders für einen Staatsbetrieb. Im Eisenbahnbezirk
Stöln haben bis Neujahr Beamte des Ausendienstes
ohne Unterbrechung 20 Sonntage Dienst gehabt. Dafür
bekommen sie auch eine Belohnung durch die üblichen
Weihnachtspenden. Weichensteller erhielten 15 Mark,
Stations-Assistenten 25—50 Mark. Dagegen die
Direktionsbeamten, die keine 20 Sonntage ohne
Sonntagsruhe geblieben waren, erhielten 80—200 Mk.,
und einigen Oberbeamten sollen sogar Gratifikationen
von fast 80facher Höhe derjenigen, welche die Weichen-
steller erhielten, zu Theil geworden sein!

— Wegen roher systematischer Mißhandlung ihres
15jährigen Dienstmädchens ist, wie wir der
„Frankf. Ztg.“ entnehmen, die Zahlmeisters-Asspiranten-
Gattin Hemminger von dem Schöffengericht zu
Passau zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt worden.
Ihr Gemann, der Feldwebel und Zahlmeisters-Asspirant
Hemminger, war vom Untergericht des 16. Infanterie-
Regiments zu 60 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden,
weil er ebenfalls wiederholt das Dienstmädchen stark
mißhandelt, zu Boden geworfen, mit der
Hundepeitsche ins Gesicht und auf den
Kopf geschlagen hat, weil das Mädchen sich
weigerte, aus der Schüssel des Hundes zu
essen. Das Militärbezirksgericht hob die Anklage in
mehreren Punkten auf, da der Mann zur Ausübung
von Züchtigungen gegen das Dienstmädchen theilweise
berechtigt sei.

Besser konnten die bestehenden Dienstmädchenordnungen
nicht kritisiert werden. —

Korrespondenzen.

Cassel. Die am 28. Dezember tagende regel-
mäßige Mitglieder-Versammlung hatte das Vorschlagen
der Bevollmächtigten und Revisoren vorzunehmen.
Vorgeschlagen wurden die Kollegen H. Koblus,
W. Reichardt und H. Engel als Bevollmächtigte, zu
Revisoren die Kollegen Pf. Reichardt, Funk und Weis-
born. Als Vertrauensmann zum Kartell wurde Kollege
P. Graf gewählt. Die unter Punkt 2 der T.-D. gegebene
Abrechnung vom 4. Quartal 1895 wurde für richtig
befunden. Unter „Verschiedenem“ wurde vom Kollegen
Engel beantragt, unsere Versammlungen jeden 2. und
letzten Sonntag im Monat stattfinden zu lassen, und
dem Vortrage entsprechend beschloffen. Damit war die
Versammlung am Ende ihrer Tagesordnung angelangt.

Simmern. Am Sonntag, den 5. Januar, tagte
unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung. Unter
Punkt 1 meldete sich ein Kollege zur Aufnahme in den
Verband. Zum 2. Punkt der Tagesordnung verlas der
zweite Bevollmächtigte die Abrechnung, welche von den
Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde, so
daß dem zweiten Bevollmächtigten Decharge ertheilt
werden konnte. Den 3. Punkt der Tagesordnung
bildete das Vorschlagen der Bevollmächtigten und
Revisoren. Als Bevollmächtigte kamen die Kollegen
G. Fehner, W. Finzelberg und H. Hartung, als Revi-
soren die Kollegen H. Schütt, F. Viehl und H. Kölln
in Vorschlag. Zu Hilfskassirern wurden die Kollegen
Mohr und Dieß gewählt, als Delegirte zum Kartell die
Kollegen Sch. und M. Unter Punkt 4 wurde bekannt
gegeben, daß der Gewerkschaftsball am 19. Januar in
zwei Lokalisationen stattfindet und wurden 3 Kollegen in
das Festkomitee gewählt. Auf Antrag wurden der
Agitations-Kommission in Hamburg 10 Mark über-
wiesen. Nachdem die Fragen, welche der Fragekasten
enthielt, beantwortet, und die Kollegen zur Ausübung
der mündlichen Agitation aufgefördert waren, wurde
die Versammlung geschlossen.

Frankfurt. Eine außerordentliche Mitglieder-
Versammlung, welche Sonntag, den 5. Januar, statt-
fand, war zahlreich besucht. Genosse Rühl referirte
über die Bedeutung der Gewerbegerichte und ersuchte
die Anwesenden am Schluß seines einstündigen Vor-
trages, sich recht zahlreich an der Wahl zu betheiligen.
Nachdem noch ein Kollege der Volkstümlicher als Kandidat
vorgeschlagen war, der in einer demnächst stattfindenden
Versammlung gewählt werden soll, erstattete der erste
Bevollmächtigte den Bericht vom letzten Quartal und
den Jahresbericht. Es haben im vorigen Jahre statt-
gefunden: Mitglieder-Versammlungen 21, öffentliche 8,
für die Handelshilfsarbeiter 3, Ende Februar und
Anfangs März, die den Anstoß gaben für Verbesserung
der Abfertigung an den hiesigen Postämtern, 2 für

Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen und 3 für Kollkutscher und Fuhrleute, die alle gut besucht waren. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1894: 158. Neueingetretene im Jahre 1895 sind 58, zum Theil Fabrikarbeiter, sowie Ausläufer und sonstige Hilfsarbeiter. 126 Mitglieder der Kollkutscher und Fuhrleute. Ausgetreten sind 12 Mitglieder, abgereist 15 Mitglieder, gestrichen wurden wegen rückständiger Beiträge 62, die sich zum Theil aus den Handels-Hilfsarbeitern rekrutieren. Die Mitgliederzahl Ende 1895 betrug 253. Die hiesige Zahlstelle hat auch für dieses Jahr ein großes Feld zur Agitation, und zwar speziell unter den Fuhrleuten und Fabrikarbeitern; ebenso haben sich die städtischen Arbeiter an die Ortsverwaltung gewandt, daß für sie etwas gethan werde, da die Stadt Frankfurt sehr geringe Wochenlöhne bezahle, besonders die Gasverwaltung, denn Arbeiter, die schon 3, 4 und 5 Jahre dort sind, erhalten nur Mk. 2,80 per Tag und müssen dabei vom Herrn Verwalter auch noch die schönsten Bemerkungen, sich gefallen lassen, wie aus einem Schreiben zu ersehen, welches von zuverlässiger Seite der Ortsverwaltung des Vereins zugeht. Der erste Bevollmächtigte ersuchte alle Anwesenden, ihre uns noch fernstehenden Kollegen aufzufordern, sich unserer Organisation anzuschließen; nur dann könnten auch solche Zustände abgeschafft werden. Nachdem noch bekannt gegeben war, daß Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags 4 Uhr, ein Familienabend im „Meriansaal“ stattfindet, und sich 14 Kollegen neu aufnehmen ließen, wurde die Versammlung geschlossen.

In der Mitglieder-Versammlung, welche am Samstag, den 4. Januar, stattfand, hielt Kollege Schwalbach einen sehr interessanten Vortrag. Der folgende Punkt der Tagesordnung, Agitation in Süddeutschland, gab Veranlassung zu einer lebhaften Debatte, und zwar in Folge der redaktionellen Bemerkung in der Nr. 25 des „Proletarier“. Es wird betont, daß von Seiten des Vorstandes überhaupt nicht einmal der Versuch gemacht worden sei, besonders in den Hauptstädten Süddeutschlands, und ebenso in Berlin, Zahlstellen zu gründen. Die hiesige Zahlstelle halte die nach ihrer Meinung für die Agitation notwendigen Gelder der Portoverparnis wegen gleich zurück. Der Vorstand solle diese zurückbehaltenen Summen unter „Für Agitation“ in die Abrechnung stellen, dann wisse man, wieviel für Agitation ausgegeben sei.

Harburg. In der am 22. Dezember tagenden Mitglieder-Versammlung referierte Kollege Sittenfeld über Hamburg, unter dem Beifall der Versammlung, über: „Die Zukunft der Gewerkschaften.“ Nachdem noch einige innere Verbandsangelegenheiten erledigt, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung. In unserem letzten Berichte haben sich einige Fehler eingeschlichen, die hierdurch berichtigt werden sollen. Die Ausführungen: „... Könnte eine Einschränkung der Mittheilungen aus den einzelnen Orten nicht durchgeführt werden, so müßte dem „Proletarier“ ein Beilage gegeben werden“, sind nicht durch den Kollegen Kaselat gemacht, sondern von dem Kollegen Martens. Auch war Kollege Kaselat nur theilweise mit den Ausführungen des Kollegen Martens nicht einverstanden.

Joch. Unsere Zahlstelle hatte ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung am 28. Dezember. In den 1. Punkt der Tagesordnung: Vorschlägen der Bevollmächtigten, knüpfte sich eine lebhafte Diskussion, da Niemand den Posten eines 1. Bevollmächtigten annehmen wollte; zuletzt erklärte sich der bisherige Bevollmächtigte zur Wiederannahme bereit. Als zweiter Bevollmächtigter wurde E. Sühlsen und als dritter E. Moche vorgeschlagen. Sühlsen und Moche wurden dann auch in das Gewerkschaftskartell delegiert. Im Punkt „Verschiedenes“ theilte der Bevollmächtigte mit, daß die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands 1500 Flugblätter zur Verbreitung gesandt habe. Die Versammlung unterzog das Flugblatt einer Kritik, die sehr ungünstig ausfiel. Fast zwei Seiten des Blattes werden ausgefüllt vom Adressenverzeichnis der Vorstände der Gewerkschaften. Welchen agitatorischen Werth haben diese Adressen? Wir sollen doch die Flugschriften an indifferente, dem Verbands noch nicht angehörende Arbeiter vertheilen, welches Interesse haben nun solche Arbeiter an einem Adressenverzeichnis, die überhaupt noch nichts von Gewerkschaftsbewegung wissen? Die Versammlung war sich darin einig, daß solche Zusammenstellungen der Flugblätter zum Mindesten Agitationsmitverschwendung ist. — Es soll nicht verkannt werden, daß der Gedanke, alle Arbeiter für alle Gewerkschaften Interesse einzulösen, ein großartiger ist, aber unter den heutigen Verhältnissen ist derselbe ebenso undurchführbar, wie erstrebenswerth. (Die Anregung zu diesen Flugblättern wurde durch die leider so oft gemachte Erfahrung gegeben, daß die seitherigen Flugschriften wohl gelesen, dann aber unbeachtet und unbefolgt bei Seite gelegt wurden. Für die fernere Folge sollen die Flugschriften der Generalkommission, jede für sich abgeschlossen, Thematata bringen, die die Verhältnisse der Arbeiter, die Forderungen der Gewerkschaften behandeln, und so das Interesse des Lesers dauernd fesseln. Die Adressen sind beigegeben, um die Leser an die Stelle zu verweisen, wo sie ihre Aufnahme bewerkstelligen können. D. M.) Die Versammlung beauftragte die Verwaltung, Aufnahmescheine auszustellen und jedem Flugblatt einen Schein beizulegen. Die Flugschriften sollen nur verbreitet werden, wo es zweckentsprechend erscheint. Ein Antrag, dahingehend, daß ein Theil des Reisegeheulens in Marken ausgegeben werden solle, die nur vom Wirth der Zentralherberge eingelöst werden könnten, veranlaßte eine lebhafte Debatte. Der Antragsteller führte aus, daß ein großer Theil der reisenden Mitglieder die sauer zusammen-

gebrachten Arbeitergroßen in der sogenannten Herberge zur Heimath verzehren, also unseren Feinden, die die Arbeiterbewegung bekämpfen, die den Arbeiter zum willenlosen Sklaven degradieren wollen, somit noch Waffen in die Hände geben, womit sie uns schaden können. Wir haben daher im Interesse der Arbeitersache die Pflicht, Einrichtungen zu treffen, die diesem Beginnen vorbeugen. Die Versammlung erklärte sich mit dem Antrage im Prinzip einverstanden und beauftragte die Verwaltung, die Ausführungsbestimmungen festzusetzen. In der nächsten Versammlung am 25. Januar wird ein Vortrag über: „Die Ursachen der Verbrechen“ gehalten werden.

Köln. Am Sonntag, den 29. Dezember, fand im Lokale des Herrn Mebus, Mämmersgasse, eine öffentliche Versammlung der ungelerten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Zunächst hielt Herr Schneider einen Vortrag über die moderne Arbeiterbewegung. Eine Arbeiterbewegung, führte er aus, bestand auch schon in früherer Zeit; nur waren in den alten Kulturstaaten die Verhältnisse anders wie heute. Es bestand Sklavenwirtschaft. Die Menschen wurden verkauft, Mann und Frau von einander gerissen. Kämpfe der Sklaven gegen ihre Herren fanden oft statt. Die römische Kultur verpflanzte sich bis in unser Zeitalter. Unsere heutigen Gesetze stützen sich auf den römischen. Medner kritisiert das frühere Manbriterthum, dessen Sprößlinge viele unserer heutigen Völligen sind. Das heutige Koalitionsrecht erlangten die Arbeiter im Jahre 1867. So wie der Arbeiter das Bestreben haben müsse, seine materielle Lage zu verbessern, so müsse er auch bestrebt sein, politische Macht zu erlangen, weil er dadurch an der Gesetzgebung mitarbeite. Traurig sei es, daß die Arbeiter sich gegenseitig Konkurrenz machen. Nur durch eine gute Organisation, gewerkschaftlich und politisch, können wir zum Ziele gelangen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute im Lokale des Herrn Mebus tagende öffentliche Versammlung der nicht gelerten Arbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. In Erwägung, daß durch die heutige unordentliche Wirtschaftsweise die Ausbeutung des Volkes immer größere Dimensionen annimmt und das Proletariat immer mehr in Armuth und Elend geräth, in weiterer Erwägung, daß der Kapitalist freiwillig nichts giebt, sondern ihm alles abgerungen werden muß, der Einzelne aber zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse machtlos ist und es dazu des festen Zusammenhanges des ausgebeuteten hungernden Volkes bedarf, erklärt die Versammlung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß unsere Ideen immer mehr ins Volk getragen werden, um dadurch feste Organisation zu schaffen, welche dem heutigen Produktionswesen Schranken ziehen soll.“ Als Vertreter der Bautenkontroll-Kommission wurden gewählt: Ferd. Badenheuer, zum Gewerkschaftskartell: Gottfried Kaspers. Unter „Verschiedenes“ wurde darauf hingewiesen, daß den Arbeiterinnen Gelegenheit geboten sei, sich uns anzuschließen. Der Bourgeois erkenne die Gleichberechtigung der Frau nur an, um in den Fabriken dem Manne Konkurrenz zu bieten. Wir jedoch erstreben in Allem die Gleichberechtigung der Frau. Jeder Sorge dafür, unsere Organisation durch den Beitritt weiblicher und männlicher Mitglieder zu stärken.

Die Mitglieder-Versammlung vom 5. Januar erledigte in ihrer Tagesordnung die Verlesung des Protokolls und Verschiedenes. Unter letztem Punkt wurden die Versammlungen auf 8 Tage später verlegt, so daß dieselben von Sonntag, den 12. Januar, ab alle 14 Tage stattfinden. Zum Schluß wurde auf eine am 15. Januar im Gürzenich-Saale stattfindende Arbeiterversammlung hingewiesen, in der über „Schwizsystem und Hausindustrie“ referirt werde. Im Fragekasten befanden sich 63 Pf. für die Bibliothek vor.

Lüneburg. Unsere am 5. Januar tagende Mitglieder-Versammlung hatte sich, nachdem der 1. Punkt: Aufnahme neuer Mitglieder, erledigt war, mit der Sache des Kollegen Ohlenbostel zu beschäftigen. Da der genannte Kollege sein Nichterscheinen in der Versammlung entschuldigt, auch einen Theil seiner rückständigen Beiträge bezahlt, beschloß die Versammlung, nun abzuwarten zu wollen, ob der Kollege seinen weiteren Verpflichtungen gerecht werden wird. Darauf verlas der zweite Bevollmächtigte die Abrechnung, gegen welche keine Einsprache erhoben wurde, so daß Decharge ertheilt werden konnte. Die aus der Versammlung kommende Anregung zur Veranstaltung eines Vergnügens fand nicht die genügende Unterstützung, es wurde dagegen die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung für viel notwendiger erachtet. Vor Schluß der Versammlung wurden noch eine Kollegin und ein Kollege bekannt gegeben, denen wegen Vernachlässigung ihrer Pflichten der „Proletarier“ entzogen wurde.

Stade. Für den 5. Januar hatten wir eine öffentliche Versammlung veranstaltet, in der Frau Kähler aus Wandsbek über: „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und deren Besserung durch die Organisation“ referirte. Durch diese Versammlung wollten wir einen Vorstoß gegen den hier üppig ins Kraut wuchernden Indifferentismus unternehmen. Erfahrungsgemäß raffen die fernstehenden Kollegen sich zum Besuche einer Versammlung eher auf, wenn ein Fremder, bis jetzt am Orte noch nicht gehörter Referent erscheint. Von dieser Erwägung ausgehend, wandten wir uns an Frau Kähler, welche ihr Erscheinen auch zusagte. So trugen wir uns mit der Hoffnung, einen tüchtigen Zuwachs an Mitgliedern zu bekommen, sollten aber eine Enttäuschung erfahren. Von Seiten der hiesigen Polizei-

behörde wurde unserem Bevollmächtigten, gleichzeitigen Einberufer der öffentlichen Versammlung, der Friede, daß die Frau Kähler, als eine „politische Rednerin“, in unserer Versammlung nicht sprechen dürfe. Auch die Tagesordnung war nach Meinung des Kommissars politisch! Wenn Frau Kähler über dieses Thema in unserer Versammlung referire, trete der Gebrauch aus seiner seither innegehaltenen Bahn heraus und werde politisch. Der Herr Kommissar wollte überhaupt nicht dulden, daß Frau Kähler in Stade spreche! In die Abmachungen mit Frau Kähler schon getroffen, ein Müchgängernachrichten derselben nicht mehr gut annehmbar war, wir also Kosten für die Reise und für Veranlassung zu zahlen hatten, ohne daß aus diesen Ausgaben ein Vortheil erwachsen wäre, so planten wir die Abhaltung einer öffentlichen Volksversammlung. Die Zahlstelle hatte mit dieser absolut nichts zu thun, der Plan war nur gefaßt, um uns von dem Tragen der Kosten zu befreien. Aber auch das sollte uns verweigert werden. Der Herr Kommissar erblickte in unserem Vorgehen eine „Schiebung“, er wollte wohl die Bescheinigung ausstellen, aber Frau Kähler dürfe nicht sprechen, und die eventuell anwesenden Frauen würden auch aus der Versammlung gewiesen werden. Unter Berücksichtigung dieses Bescheides ließen wir den Plan mit der Volksversammlung ja! und hielten eine Mitglieder-Versammlung ab, deren Verlauf wir nun schildern wollen. Als der 1. Bevollmächtigte den Saal betrat, wurde er von dem Herrn überwachenden Beamten aufgefordert, der Frau Kähler das Lokal zu verbieten. Der Bevollmächtigte lehnte das Ansuchen mit dem Hinweis ab, daß die Versammlung noch nicht eröffnet sei. Bei Eröffnung der Versammlung wurde die Aufforderung seitens des Herrn Beamten wiederholt. Frau Kähler hatte jedoch, trotzdem sie Mitglied unseres Verbandes ist, sich auch noch in die Mitgliederliste der Zahlstelle Stade aufnehmen lassen und somit das Bürgerrecht für den Versammlungsabend erworben, so daß sie nun ungehindert über das gestrichelte Thema referiren konnte. (Wenn die Darstellungen unseres Gewährsmannes richtig sind, so können wir das Vorgehen des Herrn Beamten nicht begründet erachten und empfehlen den Kollegen, im Wiederholungsfalle den Beschwerdeweg zu betreten. D. M.)

Wedel. Am 31. Dezember verflorenen Jahres tagte eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung in unserem Vereinslokale, deren 1. Punkt der Tagesordnung in Aufnahme neuer Mitglieder bestand. Mehrere Kollegen meldeten sich zur Aufnahme. Der 2. Punkt, Abrechnung vom 4. Quartal, mußte bis zur nächsten Versammlung vertagt werden, weil der Vertrauensmann für Kissen noch nicht abgerechnet hatte. Unter Punkt 3 wurden die Kollegen Krummel, Friebe und Warns als Bevollmächtigte vorgeschlagen. Zu Revisoren kamen die Kollegen Heuer, Lutzi und Wolters in Vorschlag. Für die Orte Kissen und Süldorf wurden die Kollegen Peters und Christiansen gewählt und denselben je 4 Mk. 50 Pf. per Quartal als Entschädigung zugesichert. Unter Punkt 4 hatte die Versammlung Stellung zur Lokalfrage zu nehmen. Das seither als Vereinslokal innegehabte Lokal wird aufs Neue als Vereinslokal bestimmt. Dem Kollegen Grenlich wurden aus lokalen Mitteln leihweise 30 Mark übergeben, diese Summe ist bis zur Stunde noch nicht zurückbezahlt und soll der Schuldner durch den „Proletarier“ aufgefordert werden, wenn es ihm irgend möglich sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Ein eingebrachter Antrag zielt auf den Ausschluss des Kollegen Hermann Leipold, Buch-Nr. 05022. Derselbe arbeitet auf der hiesigen Zuderfabrik, hat aber seit mindestens 4 Monaten keine Beiträge mehr bezahlt und sein Mitgliedsbuch dem Herrn Direktor genannter Fabrik übergeben. Damit war die Tagesordnung erschöpft und wurde, nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen, die Versammlung mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung geschlossen.

Kollegen! Ihr seht, daß trotz des „scharfen“ Vorgehens der Fabrikleitung, welches in Entlassung von Verbandsmitgliedern bestand, unsere Zahlstelle nicht zu Grunde gegangen ist, sondern weiter besteht. Es kommen immer noch neue Mitglieder hinzu, und wenn Ihr Alle etwas mehr für den Verband Euch bethätigt, die Mitglieder-Versammlungen besucht, dahingehend strebt, daß wir eine große Masse werden, dann brauchen wir keine Maßregelung mehr zu fürchten. Aber hütet Euch vor den Verräthern, die in Euren eigenen Reihen umgehen!

Aufruf an die Kolleginnen und Kollegen von Lüneburg!

Kolleginnen und Kollegen! Der anhaltend schwache Besuch unserer Mitglieder-Versammlungen veranlaßt uns, Euch aufzufordern, in dem nun beginnenden neuen Jahre einen größeren Eifer zu bethätigen. Die Zustände in den Lüneburger Fabriken, die ganzen Verhältnisse, unter deren Einfluß wir stehen, rechtfertigen die von Euch bezeugte Nachlässigkeit keineswegs, sondern sollten vielmehr ein Ansporn sein, Euch im Rahmen der Organisation zur Besserung Eures Looses zu bethätigen. Darum, Kollegen! frisch ans Werk, helfst mit, unsere Lage zu heben und zu bessern. Agitirt für unseren Verband, denn nur durch festes, einiges Zusammenhalten können wir unser Ziel erreichen. Euer jetziges Verhalten wird nur zur Folge haben, daß Eure Lage sich noch mehr verschlechtert. Darum beherzigt endlich einmal die Worte: „Einer für Alle und Alle für Einen!“ — Die nächste Versammlung findet am 19. Januar statt; in dieser erscheint und werdet Mitstreiter für unser großes Ziel.

Bekanntmachung.

Die Adresse des Kassirers der Agitations-Kommission ist: **G. Ahrens (v. d. Reith), Hamburg, Eichholz 86, 2. Et.;** des Ausschuss-Vorsitzenden: **C. Hundshausen, Barmbeck-Hamburg, Hamburgerstraße 170;** des Verbands-Kassirers: **J. Wilhelm, Burgstraße 3, Hannover.**

Versammlungs-Kalender.

Altona-Ottensen. Mitglieder-Versammlung am Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale von J. Kock, Große Mainstraße, Ottensen. — Das Reise-Geschenk wird an Wochentagen Morgens von 9-12, Nachmittags von 4-7 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr Vormittags vom Kollegen Stappert, Karl-Theodorstraße 17, 2. Et., ausgezahlt. — Die gemeinsame Herberge der zahllose Altona-Ottensen und Langenfelde-Stellungen befindet sich bei W. Meyer, Ecke Wilhelms- und Hospitalstraße, Altona.

Acherleben. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn J. Schröder, Wasserthor 30, statt. — Reiseunterstützung wird Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-9 Uhr vom I. Bevollmächtigten H. Großhaus, Wolfenbüttel 3, ausgezahlt. — Unsere Herberge und Verkehrslokal befindet sich im Gasthof zum „Prinz von Preußen“, Am Wasserthor.

Barmbek. Die Versammlungen finden jeden zweiten Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Klupp, Ecke Dieblich- und Fehnhofstraße. Unser Verkehrslokal befindet sich bei W. Mierhen, Stückenstraße 50.

Bergedorf. Die Reiseunterstützung zahlt Kollege C. Döhler, Jude 20, während der Zeit von 6-7 Uhr Abends aus.

Bernburg. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntags, Abends 8 Uhr, im „Zähringer Hof“, Schulstraße, statt. Reiseunterstützung wird vom Kollegen Wilhelm Simon, Eufrenstraße 60, 2. Etage, Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 6-8 Uhr ausgezahlt.

Bielefeld. Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Wülfelischen Lokale, statt. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Büchel, Bach 14, ausgezahlt.

Blumenau i. Schl. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale beim Gastwirt Pohl, statt.

Bockenheim bei Frankfurt am Main. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Montags, Abends 8 1/2 Uhr, „Zur Gasse“, Kirchstraße 5, statt.

Borbu. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden den ersten Sonntag eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Th. Siebers, „Tonhalle“ (Eckensforde), statt.

Braunschweig. Mitglieder-Versammlungen finden jeden Dienstag nach dem 1. und jeden Sonntag nach dem 15. im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, resp. Nachmittags 4 Uhr, bei Laas, Alte Knochenhauerstraße 11, statt. Reiseunterstützung wird im Vereinslokale ausgezahlt.

Brunsbüttel. Am 5. Januar war der Genosse Heide-Ischeo verhindert, in unserer Versammlung als Redner zu erscheinen; derselbe wird am 12. Januar, Nachmittags 4 Uhr, in der Herberge bei W. Klaußen, Brunsbüttel, über: „Die Arbeiter-Gesellschaft und die Arbeiterbewegung“ referieren.

Büchel a. M. Unsere Versammlungen finden jeden 2. und letzten Sonntag eines jeden Monats im Lokale des Herrn Gastwirts Schulz, „Zur Wartburg“, statt. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends nach 7 Uhr beim Kollegen Emil Hoiener, Eilenbächerstr. 2, 1. Etage, ausgezahlt.

Cassel. Unsere Versammlungen finden jeden zweiten und letzten Sonntag eines jeden Monats im Lokale des Herrn Witte, Schäfergasse, statt. — Das Reise-Geschenk zahlt Kollege W. Meidardi, Entengasse 18, Abends von 7-8 Uhr aus.

Beiträge können jeden Sonntagabend von 8-9 Uhr beim Gastwirth Witte, Schäfergasse, entrichtet werden. **Celle.** Jeden ersten Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale, Meinerstraße 2: Mitglieder-Versammlung. Dasselbst befindet sich unser Verkehrslokal und Herberge und wird das Reise-Geschenk Abends von 7-8 Uhr ausgezahlt.

Cuxhaven. Die Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat, Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Jier, statt. — Reise-Geschenk wird bei Kollege Joh. Günther, Norddeichstraße 43, Abends von 7-9 Uhr ausgezahlt.

Danzig. Beiträge werden jeden Sonntagabend, Abends von 6-10 Uhr, im Lokale Brönnigke 42 entgegengenommen; auch werden dafelbst neue Mitglieder aufgenommen. Reiseunterstützung wird Abends 8 Uhr beim I. Bevollmächtigten, J. Schwarz, Fischerstraße 32, 3. Etage, ausgezahlt.

Darmstadt. Die Versammlungen finden jeden Sonntag, Abends 9 Uhr, bei Herrn H. Wager, Gasthaus „Zur Altstadt“, Schulengasse. Reiseunterstützung zahlt der Kollege Fr. Eilermann, Mittags von 12-1 und Abends von 8-9 Uhr, aus.

Dietzenhausen. Unser Vereinslokal befindet sich bei Heinrich Thielbar, Kirch, Stappelfstraße.

Elmshorn. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr bei Großmann auf dem Jannwege 39 ausgezahlt. Dasselbst befindet sich unser Verkehrslokal und Herberge und tagen unsere Versammlungen jeden ersten Sonntag im Monat.

Friedenheim. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Andreas Dien, Langestraße 38, ausgezahlt.

Frankfurt a. M. Versammlungen finden alle 14 Tage im Gasthaus „Zum Hebfloß“, Kruggasse 4, statt. Die nächste für Fabrik- und Hilfsarbeiter am 1. Februar. Für Fuhrleute und Kollkurier am 2. Februar. — Die Reiseunterstützung wird Abends von 8-10 Uhr im Restaurant Siedenreiter, am Börneplatz 9, ausgezahlt.

Goldberg i. Schl. Unser Vereins- und Verkehrslokal befindet sich im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“. Ebenfalls werden die Kaffeekonten jeden Sonntag, Nachmittags von 3-5 Uhr, angenommen.

Hagen i. B. Die Zentral-Herberge und der Arbeitsnachweis für jährliche Gewerkschaften befindet sich bei Herrn Gastwirth Zendam, Wehrstraße Nr. 1. — Die Mitglieder-Versammlungen finden alle vierzehn Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Alfred Koppe, Am Markt, statt.

Halberstadt. Unsere Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats im Lokale des Herrn Bollmann, Baderstraße 63, statt. Dasselbst befindet sich unser Verkehrslokal und wird die Reiseunterstützung von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr ausgezahlt.

Hamburg. Das Versammlungslokal für die Zahlstelle Hamburg befindet sich bei J. D. v. Salzen, Stadt-Niel, Kaffeemacherei 6 und 7. — Reise-Unterstützung wird in der Herberge und Verkehrslokal bei U. Fick, Rosenstraße 37, ausgezahlt.

Hannover. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, regelmäßig Sonntags, bei Herrn Kardinal, Baustraße, statt.

Hamm-Eilbet. Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Mittwoch, den 22. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Krufau, Mittelstraße 65, statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Hannau. Unser Vereins- und Verkehrslokal befindet sich im „Münchberger Hof“. — Die Versammlungen finden jeden Sonntagabend, Abends 9 Uhr, statt. — Das Verkehrslokal für fremde Kollegen ist das Gasthaus zur „Stadt Frankfurt“.

Harburg. Der Wäckerwechsel in der Bibliothek findet am 1. und 15. eines jeden Monats, von 8 1/2-9 1/2 Uhr Abends, statt. — Reiseunterstützung wird bei M. Siebold, Tabak- und Zigarren-Handlung, Sand 20, Ecke der Neuenstraße, ausgezahlt.

Halle i. B. Die Mitglieder-Versammlungen werden alle 14 Tage im Lokale des Herrn Daniel Frohn, Ködingerstraße 1, abgehalten. — Reiseunterstützung wird beim Kollegen Bernhard Zuchheim, Ködingerstraße 3, ausgezahlt.

Helmstedt. Unsere Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Seefelt, statt. — Unser Verkehrslokal befindet sich bei S. Pfarr, Stoben 2. Die Reiseunterstützung wird ebendasselbst ausgezahlt.

Hemelingen. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12 1/2-1 1/2 Uhr und Abends von 6-8 Uhr beim Kollegen Hölzel, Ludwigstraße 382, ausgezahlt. — Unser Verkehrslokal befindet sich bei der Witwe Lübben in Sebaldsbrück.

Herdecke. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Mich. Plümer, „Westfälischer Hof“, statt.

Hildesheim. Die Reiseunterstützung wird im Lokale des Herrn Wolf, Armenstraße 29, ausgezahlt.

Hirschberg i. Schl. Unsere Vereins-Versammlung findet alle 3 Wochen im Gasthaus zum „Schwarzen Auh“; die nächsten den 2. und 23. Februar, in welchen auch Beiträge erhoben und Mitglieder aufgenommen werden.

Ischeo. Die Versammlungen finden jeden letzten Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr, in der Zentralherberge, statt. — Die Reiseunterstützung wird nur Morgens von 8-9 Uhr und Abends von 7-8 bei H. Schröder, Große Paaschburg 32, ausgezahlt.

Kassel. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage, Mittwochs, Abends 8 1/2 Uhr, statt.

Kellinghufen. Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen N. Schmidt, Schulstraße, Abends von 6 1/2-7 1/2 Uhr, ausgezahlt.

Kellerbach. Unsere regelmäßigen Versammlungen finden jeden ersten Sonntag eines jeden Monats im Vereinslokal „Zum Löwen“ statt. Dasselbst können auch reisende Kollegen übernachten. Das Reise-Geschenk wird ebenfalls im „Gasthaus zum Löwen“ ausgezahlt, und zwar an Wochentagen von 8-12 Uhr Vormittags und von 2-7 Uhr Nachmittags, an Sonntagen von 3-4 Uhr Nachmittags.

Kieselb. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden Sonntagabend nach dem 15. eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Th. Hölze, Stellingen, statt. — Die Reiseunterstützung wird vom I. Bevollmächtigten M. Göttsche, Moorweg 28, ausgezahlt. — Unsere Herberge ist bei P. Meier, Altona, Ecke Wilhelms- und Hospitalstraße. — Unser Arbeitsnachweis befindet sich beim Kollegen M. Göttsche, Moorweg 28.

Köthen. Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung findet alle 14 Tage im Lokale „Zum Weingarten“, statt. Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen Ph. Schröpfer, Wilhelmstraße, Abends von 7-8 Uhr, ausgezahlt.

Langensfeld-Stellingen. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden jeden ersten Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Th. Hölze, Stellingen, statt. — Die Reiseunterstützung wird vom I. Bevollmächtigten M. Göttsche, Moorweg 28, ausgezahlt. — Unsere Herberge ist bei P. Meier, Altona, Ecke Wilhelms- und Hospitalstraße. — Unser Arbeitsnachweis befindet sich beim Kollegen M. Göttsche, Moorweg 28.

Lagerdorf. Reiseunterstützung wird ausgezahlt beim Bevollmächtigten F. Schlegel, Wiesenstraße 12.

Lübbeck. Unsere Versammlungen finden jeden zweiten Freitag nach dem 15. eines jeden Monats in der „Zentral-Herberge“, Lederstraße 3, statt. Ebenfalls gelangt die Reiseunterstützung zur Auszahlung.

Lüneburg. Die Mitglieder-Versammlung findet regelmäßig Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, nach dem Erscheinen des „Proletariats“ im Lokale des Herrn Niedling, „Lamberti-Bierhalle“, statt. — Die Herberge befindet sich bei Herrn Straßberger, Untere Zähringerstraße. — Die Reiseunterstützung wird täglich, Mittags von 12-12 1/2 Uhr, Abends von 7 1/2-9 Uhr, bei Kollege S. Schauer, Salzbrückenstraße 72, ausgezahlt.

Ludwigshafen. Das Verkehrslokal befindet sich bei Joh. W. Schreiner, Friezenheimerstraße 24, wofelbst die Unterstützung ausgezahlt wird.

Mainz. Die Zentralherberge befindet sich in der „Stadt Worum“, Mothe Kopfstraße. — Reiseunterstützung wird von 12-1 Uhr und Abends von 7 1/2-9 1/2 Uhr im genannten Lokale ausgezahlt. — Die Versammlungen finden am folgenden Sonntag nach Erscheinen des „Proletariats“, Nachmittags 3 Uhr, im „Weihen Höfen“ statt.

Mühlheim a. M. Unser Vereinslokal befindet sich beim Kollegen R. Müller, „Zum Heffischen Hof“. Dasselbst findet auch jeden zweiten Freitag und letzten Sonntag im Monat unsere Mitglieder-Versammlung statt. Die Reiseunterstützung zahlt Kollege M. Wedel, Eisenbahnstraße 2, Abends von 6 bis 8 Uhr, aus.

Naumburg. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage im Lokale des Herrn Lagelüthig, statt. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Schmidt, Wilhelmplatz 16, ausgezahlt.

Neumünster. Unser Verkehrslokal und Herberge befindet sich bei Kellermann, Plönerstraße. — Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt beim Kollegen August Meyer, Ringstraße 13, 1. Et.

Nienburg a. W. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntags, im Lokale des Gastwirts Gensel, statt. — Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen J. Klapper, Glasstraße 657, Wochentags von 6-8 Uhr Abends und Sonntags von 10-2 Uhr Mittags ausgezahlt.

Offenbach a. Main. Montag, den 27. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung in der „Stadt Heidelberg“. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Kartellbericht. — Reiseunterstützung wird ausgezahlt beim Kollegen Wily. Jöst, Schloßgrabenstraße 5. Dasselbst befindet sich der Arbeitsnachweis.

Peine. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage statt. Unser Verkehrslokal befindet sich bei Herrn Chr. Dautenleiter, Rosenhagen.

Ricklingen b. Hannover. Die Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale „Zum Fischerhof“ statt.

Schiffel. Die Reiseunterstützung wird jeden Wochentag von 7 1/2-8 1/2 Uhr bei C. Eggers, Hahlfelderweg 1, ausgezahlt.

Schöningen. Die Mitglieder-Versammlung findet regelmäßig alle 14 Tage im Lokale des Herrn Darns, statt.

Stade. Unsere Versammlungen finden jeden ersten Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Städtl, statt. — Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen Albert Friedrich, Flossstraße 202, von Mittags 12-1 und Abends von 6-8 Uhr ausgezahlt.

Uetersen. Die Versammlungen finden jeden ersten Sonntagabend im Monat bei Holtz, statt. Reiseunterstützung wird Wochentags, Mittags von 12 1/2 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr, bei W. Dittmann, Sandweg, ausgezahlt.

Wandsbek. Unsere Versammlungen finden den zweiten Mittwoch eines jeden Monats, statt. Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt bei Däncke, Zentral-Herberge der Gewerkschaften, Sternstraße 27.

Wedel. Reisenden Mitgliedern zur Kenntnismachung, daß unsere Herberge sich bei F. Stähler, Hinterstraße, befindet. — Die Reiseunterstützung wird Mühlengasse, gegenüber von Wichmanns Gasthof, ausgezahlt. — Beiträge werden jeden Abend nach 7 Uhr beim Kollegen S. Barms, wohnhaft bei J. Stillen, Schulau, und jeden Dienstag Abend bei Heilmann, Dafenstraße, entgegengenommen.

Wiefenfeld. Die Versammlungen finden alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, in der „Zentralhalle“, statt.

Wilhelmshagen. Unsere Versammlungen finden den zweiten Sonntag eines jeden Monats, statt. Die Reiseunterstützung wird Abends von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr beim Kollegen Kaufke, Meierstieg, Meierstr. 172, ausgezahlt.

Winterhude-Eppendorf. Die Versammlungen finden jeden dritten Sonntag eines jeden Monats, statt.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Ort.	Bevollmächtigter	Straße
Altona-Ottensen	Otto Stappert	Karl-Theodorstr. 17 II.
Acherleben	H. Großhaus	Wolfenbüttel 3, 11.
Barmbek b. Hamb.	Carl Hoffmann	Silkenstr. 59, 2. Et.
Bergedorf	W. Stille	Neuestr. 22.
Bielefeld	Karl Büchel	Bach 14.
Billwärder an der Wille	F. Voos	87.
Blumenau i. Schl.	Robert Pohl	
Bockenheim bei Frankfurt a. M.	Heinrich Hopy	Wildungerstraße 21.
Borbu bei Eckensforde	J. Hofacker	
Braunschweig	K. Welpke	Meienstraße 5.
Brunsbüttel	Anton Hinrichsen	Brunsbüttel-Lager, Langenreihe.
Büchel a. M.	Emil Rosenbergl	Offenbacherstraße 2, 1.
Cassel	A. Kofhus	Allegengasse 13, 2. Et.
Cuxhaven	Otto Schulz	Zehnstraße 8.
Celle	Emil Köppen	Am kleinen Plan 6, 11.
Danzig	J. Schwarz	Fischerstraße 32.
Delmenhorst	G. Spiegler	Brickstraße 14.
Darmstadt	Fr. Eilermann	Dr. Kaplanei-Gasse 37.
Deffau	M. Treutshof	Kochstädterstr. 41.
Dillfeldorf	Theodor Jansen	Steffeln 34.
Elmshorn	Hilmar Jechner	Umandastrasse.
Friedenheim a. M.	Wolff Wempe	Wohlfahrtsweg.
Frankfurt a. M.	Martin Bernhardt	Wohlfahrtstr. 18, 4.
Goldberg i. Schl.	August Meigel	Gasthof zum deutschen Kaiser.
Hagen i. B.	H. Brandau	Rembergstraße 9.
Hainstadt a. M.	Peter Wenzel V.	
Halberstadt	G. Dranwe	Kornstraße 11.
Hamburg	Johann Kreis	Minnastraße 10, 3. Et.
Hannau	Wolfgang Klappner	Sonnenstraße 19, 2. Et.
Hamm-Eilbet	H. Saft	Borfenmannweg 190, 1.
Hannover	H. Lohrborg	Schmalstraße 15, III.
Hannover	Aug. Kiefer	Hammergasse 1.
Harburg	G. Wartens	Maierstraße 27, 11.
Haspe i. B.	Emil Weiße	Wöberstraße 50.
Helmstedt	Fr. Vercke	Braunschweigerstraße 9.
Hemelingen bei Bremen	G. Teppe	Bruchweg 451.
Herdecke i. B.	G. Menninghof	Bradenstraße.
Hirschberg i. Schl.	H. Sabelmann	Rosenstraße 166.
Ischeo	Karl Hofmann	Michaelisstraße 48.
Kassel	G. Häder	Markt 5.
Kassel bei Mainz	M. Schröder	Paaschburg 32.
Kellinghufen	Karl Karter	Marktstraße 11.
Kellerbach	W. Siegener	Friedrichstraße.
Kieselb.	Fr. Ludwig Börner	Taunusstraße.
Köthen	F. Siebbürger	Stapellenstr. 15, 3. Et.
Köthen	W. Otten	Struncker Büchel 25.
Kostheim b. Mainz	J. Ph. Schröpfer	Wilhelmstraße.
Lagerdorf (Holstein)	Ferdinand Schlegel	Rosenstraße 12.
Langensfeld-Stellingen	M. Göttsche	Moorweg 26.
Ludwigshafen	J. Ph. Schreiner	Friezenheimerstraße 24.
Lübbeck	F. Köner	Schwarzenauer-Gauessee 57.
Lüneburg	G. Wirthhöft	Mühlstraße 28.
Mainz	Heinrich Ritter	M. Langgasse 6.
Mühlheim a. M.	G. Heufel	Mainstraße 27.
Naumburg	L. Jörtsch	Moritzberg 3.
Neumünster	Aug. Meyer	Ringstraße 13, 1.
Nienburg a. d. W.	J. Klapper	Glasstraße 657.
Offenbach a. M.	Jac. Streib	Gustav-Adolfstraße 34.
Peine	Fr. Verck	Wöberstraße 1.
Binneberg	Em. Stühr	Mübeckamp.
Niedlingen bei Hannover	Kourad Behusen	Niedlingen.
Rothenburgsort	Fr. Nicmann	Wilsbörner Deich 56 I.
Schiffel b. Hamb.	Carl v. Windheim	Schlenner-Hof.
Schöningen	Chr. Helling	Baderstraße 7.
Selbbeck	Ernst Kattagen	Selbbeckstraße 96.
Sonderburg	W. Hofmann	
Stade	Alb. Friedrich	Flossstraße 202.
Uetersen (Holstein)	Wilhelm Dittmann	Sandweg.
Wandsbek	Joh. Bruhns	Langestraße 82, 1.
Wiefenfeld	Fr. Wartenberg	Slingenplatz 5.
Wedel (Holstein)	G. Hant	Slingenstraße.
Wilhelmshagen	Zul. Kaufke	Meierstraße 172.
Winterhude-Eppendorf	G. Sieck	Eppendorfer Landstraße Nr. 143, Winterhude.

Für Warstade ist der Kollege Heint. Bedmann, wohnhaft in Wasbeck, in Verburg der Kollege Friedrich Hamel, Reuestr. 36, von dem Vorstande mit Aufträgen des „Proletariats“, Erhebung der Beiträge und Aufnahme von Mitgliedern beauftragt worden.